

KOMPAKT

Jiddisch

LIEDERABEND Der Sänger Karsten Troyke und das Trio Scho sowie der Klarinetist Jan Hermerschmidt kommen für ein Konzert in der Tradition des jüdischen Odessa am Sonntag, 8. Dezember, 19 Uhr, ins Jüdische Museum München, St. Jakobs-Platz 16. Der Eintritt ist frei. Eine Anmeldung wird erbeten unter www.event.com/Konzert_Beth-Shalom_2019. *ikg*

Familie

BUCHPRÄSENTATION Jedes Jahr kommt die Familie zum Sederabend zusammen. Joachim Scherf, 1987 in Straßburg geboren und als neue Stimme der französischen Literatur gefeiert, erzählt ihre Geschichte in seinem im Kunstmann-Verlag erschienenen Roman *Wir waren eine gute Erfindung*. Am Montag, 9. Dezember, 19 Uhr, stellt er ihn im Literaturhaus, Salvatorplatz 1, vor. Es moderiert die BR-Literaturredakteurin Judith Heitkamp. Karten für diese Kooperation von Literaturhandlung, B'nai B'rith und Kulturreferat gibt es telefonisch unter 089/2800 135 oder per E-Mail unter info@literaturhandlung.de. *ikg*

Hommage

KONZERT Anlässlich des 100. Geburtstags von Mieczyslaw Weinberg (1919–1996) widmet ihm das Jewish Chamber Orchestra Munich unter Leitung von Daniel Grossmann am Montag, 9. Dezember 2019, 20 Uhr, im Jüdischen Gemeindezentrum, St. Jakobs-Platz 18, ein Festkonzert. Auf dem Programm stehen sein Concertino für Violoncello und Streichorchester op. 43 (1948), Jüdische Lieder op. 13 (1943), die Symphonie Nr. 7 op. 81 (1964) und die ihm von Dmitri Schostakowitsch (1906–1975) gewidmete Streichersymphonie in As-Dur op. 118a (1964). Solisten sind Wen-Sinn Yang (Violoncello) und Idunu Münch (Mezzosopran). Karten gibt es ab sofort ohne Vorverkaufsgebühr im JCOM-Orchesterbüro (Telefon 089/1228 9599 oder E-Mail: info@jcom.de). *ikg*

Theater

DRAMA Um Geld für seinen Freund Bassanio aufzutreiben, der damit um die reiche Porzia werben möchte, geht der Kaufmann Antonio ein bizarres Geschäft ein: Für 3000 Dukaten gesteht er dem jüdischen Geldverleiher Shylock ein Pfund von seinem Fleisch als Pfand zu. Als er nicht zurückzahlen kann und Shylocks Tochter mit einem Christen durchbrennt, eskaliert der christlich-jüdische Konflikt. Die Ausgangssituation für das Drama *Der Kaufmann von Venedig* von William Shakespeare ist in der Kulturgeschichte jüdisch wie antijüdisch ausgelegt worden. Aktuell ist es im Münchner Volkstheater, Brienerstraße 50, zu sehen. Karten sind erhältlich unter 089/523 46 55. *ikg*

Dauerhafte Perspektiven

SPENDENGALA Die WIZO-Frauen sammeln für Projekte in Israel



Powerfrauen: Lauren Rid, Sara Schmerz, WIZO-Deutschland-Präsidentin Nicole Faktor, Gabi Grüngras, IKG-Präsidentin Charlotte Knobloch, Nani Drory und Medea Mahkorn (v.l.) Foto: Sharon Bruck

VON HELMUT REISTER

Ein glanzvolles Fest in München und Not leidende Kinder in Israel: Der enge Zusammenhang der beiden völlig unterschiedlichen Ebenen ist auf den ersten Blick nicht gleich zu erkennen. Eine Verbindung stellten aber die vier Großbuchstaben WIZO her, Abkürzung für Women's International Zionist Organisation.

Im Terminkalender der jüdischen Gemeinde und von Charlotte Knobloch, der Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern (IKG), ist die traditionelle WIZO-Gala gegen Ende des Kalenderjahres fest verankert. Knobloch ist als Gründungsmitglied besonders eng mit der Frauenorganisation verbunden und hatte – wie in den zurückliegenden Jahren – auch diesmal wieder die Schirmherrschaft übernommen.

ZEDAKA Ihre persönliche Teilnahme an dem Fest für einen guten Zweck, das diesmal in der »Bavaria« der »BMW-Welt« stattfand, betrachtet die IKG-Präsidentin dabei als alles andere als eine lästige Pflicht. »Hilfsbereitschaft, Philanthropie und Zedaka können nicht nur Spaß machen, sie sollen Spaß machen. Tikkun Olam ist ein wichtiger Auftrag unserer jüdischen Tradition an uns alle – und wir sollten seine Erfüllung genießen, wo immer es uns möglich ist«, lautet ihre Einschätzung.

Eine der Powerfrauen aus dem Münchner WIZO-Vorstand, auf die diese Worte zutreffen, ist Sara Schmerz. Für einige Augenblicke gehörte die Bühne ganz ihr. Seit mehr als 40 Jahren gehört sie der Women's International Zionist Organisation an, im Vorstand und zuvor bereits als Präsidentin. Für dieses unermüdete Engagement in all den Jahren erhielt sie aus den Händen von WIZO-Deutschland-Präsidentin Nicole Faktor den »Rebecca Sieff Award«.

Die Namensgeberin der Auszeichnung sowie zwei weitere Frauen an der Seite prominenter Zionisten, Vera Weizmann und Romana Goodman, hatten vor vielen Jahren in Israel die ersten Schritte zur Verbesserung der Lebensbedingungen für Frauen unternommen.

In diesem Jahr wurden rund 150 Patenschaften übernommen.

Diesem Ziel fühlten sich auch die Münchner WIZO-Frauen einmal mehr verpflichtet und sammelten bei dem festlichen Abendevent Spenden für soziale Projekte. Ganzjährige Patenschaften, die zur Sicherung der Grundbedürfnisse von Kindern in Israel beitragen und ihnen eine schulische Perspektive eröffnen, die sie sonst nicht hätten, sind ein ausgesprochen erfolgreiches Mittel, um die Lebensumstände ganz konkret zu verbessern.

In diesem Jahr waren es mehr als 150 dieser Patenschaften, ein Rekord, über den sich nicht nur der Münchner WIZO-Vorstand mit Nani Drory, Gabi Grüngras, Medea Mahkorn, Lauren Rid und Sara Schmerz freut, sondern auch die Deutschland-Präsidentin der Frauenorganisation, Nicole Faktor. Sie nahm den Abend zum Anlass, über die grundsätzliche Arbeit der WIZO, deren Geschichte und die Notwendigkeit sozialen Engagements zu sprechen.

INITIATIVEN Zu den WIZO-Initiativen, die über Patenschaften finanziert werden, gehört das »Hot Meal Project«, das bedürftigen Kindern in Kirjat Schmona jeden Tag eine warme Mahlzeit garantiert und ihnen die Teilnahme an Freizeitaktivitäten ermöglicht, bei denen sie sonst nicht dabei sein könnten. Den Wert, der sich hinter dieser Art von Hilfe verbirgt, beschreibt Charlotte Knobloch folgendermaßen: »Die Hilfe von WIZO zeichnet aus, dass sie nicht in dem Moment endet, wo kurzfristige Bedürfnisse befriedigt sind, sondern dass sie darauf abzielt, auch dauerhaftere Perspektiven zu eröffnen.«

Neben ihrem anhaltenden Engagement für das »Hot Meal Project« wandern die diesmal von WIZO München generierten Spenden in einen Topf für besonders dringliche oder unerwartete Krisen- und Notfälle. Beim massiven Raketenbeschuss Israels im vergangenen Sommer wurden damit beispielsweise mobile Bunker zum Schutz von Kindern in Israel angeschafft.

BUFFET Spitzengastronom Michael Käfer sorgte an diesem Abend für das Buffet. Er ist ein Freund der jüdischen Gemeinde und Betreiber der »Bavaria«. Die WIZO-Damen waren von der Location, die sie zum ersten Mal für ihre Gala nutzten, sehr angetan. Zur Wohlfühlatmosphäre, die für die meisten Gäste erst nach Mitternacht endete, trug auch Moderatorin und Schauspielerin Nina Eichinger bei, die auf charmante Art durch das Programm führte. Für den richtigen Schwung sorgte in bewährter Weise DJ Sivan Neuman.



Sara Schmerz mit dem »Rebecca Sieff Award«

Lackmustest für die Gesellschaft

JUDENHASS Publizist Michel Friedman und Soziologe Armin Nassehi diskutierten

Anlässe braucht es auch im Presseclub München, um zusammenzukommen. Für Peter Schmalz, seit Februar 2016 Vorsitzender des Vereins, waren Entwicklungen des auslaufenden Jahres Grund genug, zwei ausgewiesene Kenner der Materie – Michel Friedman und Armin Nassehi – einzuladen. Man wolle mit einem Abend, an dem über Antisemitismus gesprochen würde, »Zeichen setzen«, betonte Schmalz und eröffnete das Gespräch mit einer Kardinalfrage: Der Antisemitismus habe eine lange, traurige, blutige Geschichte – worauf lasse er sich zurückführen?

Der Soziologe Armin Nassehi, multikulturell geprägt durch einen persischen Vater muslimischen Glaubens, eine deutsche Mutter und christlich aufgewachsen, sieht im Antisemitismus einen »Lackmustest für die Zivilisiertheit einer Gesellschaft«. Der bürgerliche Antisemitismus sage mehr aus über das Selbstverständnis europäischer Gesellschaften.

Michel Friedman, der sich wünscht, dass Zuschreibungen wie »Mitbürger« und »jü-

discher Publizist« unterbleiben, weil er Bürger sei und man die Religionszugehörigkeit bei anderen auch nicht thematisiere, spricht vom »kulturellen Gedächtnis« über den Antijudaismus, der mit der Etablierung des Christentums als feste Komponente in die Gesellschaften eingebaut worden sei. Weltliche und religiöse Macht hätten sich zusammengetan und schließlich einen rassistischen Judenhas hervor gebracht, der in maximaler Form in den Nationalsozialismus mündete. Der landläufige Antisemitismus sei in den letzten zwei Jahren deutlich gestiegen, übrigens



Michel Friedman und Armin Nassehi (v.l.)

auch in osteuropäischen Ländern wie etwa Polen und Ungarn. Wäre Judenhas keine strukturelle Konstante, müsste man nicht immer wieder daran erinnern.

Als Nassehi darauf verwies, dass Antisemitismus niemals verschwunden war und auch die per Selbstdefinition antifaschistische Linke antisemitische Stereotype pflegt, hatte Friedman die Belege parat: von Globke über Kiesinger bis zur ausgebliebenen Rechenschaft der Justiz, die unter neuen, demokratischen Vorzeichen einfach weiterarbeitete.

Zum Bild des Versagens gehöre es, dass es Antisemitismusbeauftragter bedürfe. Für Friedman ist das Hannah-Arendt-Zitat vom »Recht, Rechte zu haben« zentral. Es gehe um viel mehr, als andere zu tolerieren, nämlich um die »Abkoppelung von Rechten von jeder Zubilligung«. »Es geht«, so Friedman, »um Respekt. Ohne Respekt ist es Verhandlungssache.« Nassehi stimmte dem zu: »Kodifiziertes Recht ist universalistisch.« Dieses müsse für alle gelten.

Ellen Presser

JCOM JEWISH CHAMBER ORCHESTRA MÜNCHEN

WEINBERG BIS 120!

WERKE VON MIECZYSLAW WEINBERG UND DMITRI SCHOSTAKOWITSCH

SYNAGOGENFÜHRUNG KONZERT ISRAELISCHES BUFFET

9.12.19, 20 UHR
JÜDISCHES ZENTRUM MÜNCHEN

+49 89 1228 9599
JCOM.DE

Anzeige